[s.n.]

Autor(en): **Dukov, Stoyan**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Eine Freundin zur andern: «Und werum schtaasch nid graad und offe vor din Maa häre und lügsch em öppis vor?»

Einer über eine Blondine mit ausladenden Kurven rundum plus etlichem Hüftspeck: «An ihr ist alles echt. Ausgenommen natürlich der Schmuck.»

Der Fahrgast gibt dem Taxichauffeur ein grosszügig bemessenes Trinkgeld, das dieser wortlos einsteckt. «Nanu», fragt der Mann, «bedanken sich die Taxifahrer hierzulande denn gar nicht für ein gutes Trinkgeld?» Brummt der Fahrer herablassend: «Die einen ja, die andern nein.»

Dann ist da noch der Heiratsvermittler, der erzählt, er habe im vergangenen Jahr zweihundert Herzen umgesetzt.
«Er isch Lehrer.»

Ein essender Gast ironisch zum mächtig paffenden Tischnachbarn: «Hoffentlich stört es Sie nicht beim Rauchen, wenn ich esse.» Der andere: «Überhaupt nicht, solange ich das Orchester noch hören kann.»

EDV: Abkürzung für «Einem Dubeliapparat Vertrauen».

«Nein, wenn Ihre Frau ständig Watte in den Ohren trägt, ist das kein zuverlässiges Zeichen für Kranksein. Vielleicht mag sie einfach Ihre alten Witze nicht mehr hören.»

Der Schlusspunkt

In gewissen Firmen ist der briefkopf der beste Kopf.

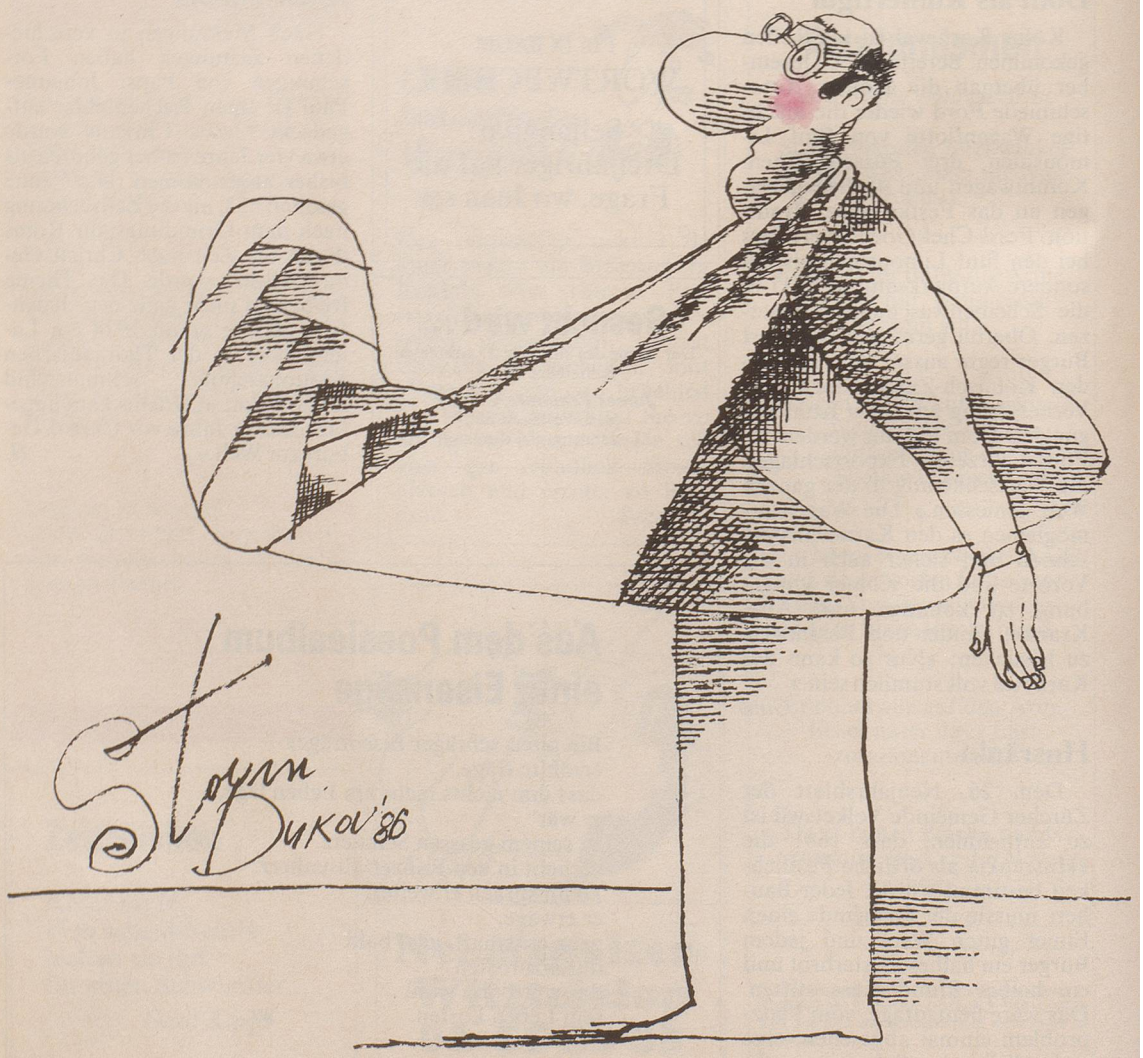
Wussten Sie, ...

... dass nicht einmal der bekannte britische Staatsmann Sir William E. Gladstone, einer der grössten politischen Redner seiner Zeit und begeisterter Teetrinker, einen Teemesslöffel mit seinen Initialen besass?» schrieb eine Firma (Teevertrieb) in einer Anzeige im *Zeitmagazin*. Meine Antwort darauf: Nein. Und ich wollte es auch nie wissen! *wr.*

Stossseufzer
aus dem Mittelstand:

«Mein Leben hinterlässt eine einzige Spur von leeren Bankkonten ...» *wr.*

Die Undankbarkeit

Die Wahrheit ist, wir haben ihn verhätschelt, gelobt, geliebt, verschönt, gepriesen und in den Himmel gehoben. Wir haben ihm ein Ansehen verschafft und ihn angestarrt, oft stundenlang. Wir haben ihm geholfen, ihn gehalten, unterstützt, ihm unter die Arme gegriffen und auf die Beine verholfen. Wir haben ihn geschützt, verteidigt und all seinen Feinden Paroli und noch mehr geboten. Wir haben ihn begründet, geordnet, zurechtgerückt, analysiert und systematisiert. Wir haben ihn plausibel gemacht, glaubhaft, überzeugend und wahrhaftig. Wir haben ihn richtiggestellt, vor Missverständnissen bewahrt und vor Irrtümern. Wir haben ihn reingewaschen, gesäubert, geschmiert und geschminkt. Das alles haben wir für ihn getan.

Nun hat er sich vom Acker gemacht. Ist perdu. Ist uns abhanden gekommen. Hat sich dünn gemacht, uns die Brocken hingeworfen und seine Klasse verraten. Nun ist er unter sein Niveau gegangen, hat resigniert, ist pessimistisch geworden und wehleidig. Nun will er nichts mehr mit uns zu tun haben. Nun hat er in den Wind geschossen und den Löffel abgegeben, der Undankbare der, der Status quo. *Peter Maiwald*